

Berufseinstieg durch Kommunikation

Planlosigkeit der Schulabsolventen soll bekämpft werden

Der Bericht der Universität Leipzig zur Befragung des Absolventenjahrgangs an den Mittel- und Förderschulen im Landkreis Nordsachsen des Schuljahrs 2011/2012 wies auf die mangelnde Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler hin. Er wurde vor wenigen Monaten in Mockrehna vorgestellt. Die Torgauer Zeitung hakte nun bei den Initiatoren nach, was sich seitdem getan hat und was die Verantwortlichen explizit anders machen können.

Von TZ-VOLONTÄR MARCEL BRAUNE

Nordsachsen (TZ). Es ist ein Graus für die meisten Schüler, sich im jungen Alter von 15 und 16 Jahren für den weiteren Berufsweg zu entscheiden. Im Gegensatz zu den Gymnasiasten haben die Schüler der Mittel- und Förderschulen noch weniger Zeit, sich berufstechnisch zu orientieren. Oftmals regiert dann pure Überforderung, welche sich in Planlosigkeit und Desinteresse am eigenen beruflichen Werdegang äußern kann. Dies belegen die Ergebnisse der Studie „Übergang Schule-Beruf“, welche vom regionalen Übergangsmangement des Landkreises Nordsachsen und der Universität Leipzig durchgeführt wurde. Doch was kann getan werden, damit Schülerinnen und Schüler es in Zukunft leichter haben, erfolgreich in das Berufsleben zu starten? Ralf Berger, Regionalleiter der sächsischen Bildungsagentur schildert gegenüber der TZ konkrete Maßnahmen:

„Kommunikation aller Beteiligten. Das sind Eltern, Unternehmen und Lehrer. Das heißt in aller erster Linie, dass Eltern die Angebote der Schulen auch annehmen müssen. Regelmäßige Elternveranstaltungen zur Berufsorientierung an unseren Schulen, die gemeinsam mit der Agentur für Arbeit vorbereitet werden, werden zu wenig genutzt“, bemängelt Berger und mahnt weiter: „Eltern sind ebenso in der Pflicht, sich über die Anforderungen der bis zu 360 verschiedenen Ausbildungsberufe, die es in Deutschland gibt, zu informieren. Wir erstellen für die Eltern jährlich die Elternwegweiser für die Berufsorientierung“. Rosemarie Krieglsteiner, Schulleiterin der Mittelschule Mockrehna, bestätigt diesen Fakt: „Für Kinder sind die Eltern schließlich die ersten Ansprechpartner“. Die Lehrereinrichtung in Mockrehna hat die Studie sehr ernst genommen, wie Krieglsteiner erklärt: „Es war uns auch vorher klar, aber die Studie zeigt, dass die Schule die wichtigste Schnittstelle ist“. Die Mittelschule des Pumphutdorfes wurde von Ralf Berger im TZ-Gespräch neben anderen als positives Beispiel der Region hervorgehoben. Die Schule unternehme einiges, um die angehenden Berufstätigen auf die Zeit nach der Schule vorzubereiten. Beispielsweise sorgen die jährlichen Berufsmessen dafür, dass sich die Schüler vor Ort informieren können, was in unserer Region für mögliche Tätigkeitsfelder existieren. Aber auch im Unterricht werden Ernstfälle geprobt. So finden seit einiger

Zeit Bewerbungsgespräche mit Vertretern verschiedener Personalabteilungen aus regionalen Unternehmen statt. „Anschließend wird der Auftritt des Schülers professionell, aber auch fair ausgewertet“, erklärt die Schulleiterin. Sie setzte sich kurz nach der Studie auch dafür ein, dass das Berufsinformationscenter nach Mockrehna kommt. „So geht kein Unterrichtstag verloren und die Schüler haben ein vertrauterer Umfeld“. Bisher mussten die Schulklassen zum BIZ anreisen. Doch nicht nur Lehrer und Eltern stehen in der Pflicht. Auch Unternehmen seien gefordert: „Wenn Betriebe zu uns kommen und uns mitteilen, welchen Bedarf sie haben, dann planen wir das ein. Aber dazu müssen sie auch mit uns sprechen“, verrät Rosemarie Krieglsteiner. Auch Ralf Berger sieht Nachholbedarf: „Es gibt in Nordsachsen noch zu viele Unternehmen, die sich nicht an die Schulen wenden“, und fügt einen weiteren Lösungsansatz hinzu: „Die Schüler der 8. und 9. Klasse absolvieren in der Regel ein Betriebspraktikum. Dann reißt der Kontakt aber meist wieder ab. Unternehmen sollten die Jugendlichen stärker fordern und anschließend bis zum Schulabschluss unterstützen“. So könnten laut dem Bildungsagentur-Leiter nahtlose Übergänge in den Berufseinstieg erheblich verbessert werden.

marcel.braune@haus-der-presse.de
Telefon 03421 721027